

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 7. Jahrgang · Nummer 27
Juni 2002

QUAVIER

Gärten im Stadtteil IV

Frisierte und
unfrisierter Gedanken

«Schritte für Klee»

Die Quartierhexe geht um

Gärten

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner



Wir haben das Glück, in einem grünen Stadtteil zu wohnen. Das Dählhölzli, die Elfenau, der Egelsee und das Wyssloch, der Schosshaldenwald, Wittigkofen ... und zwischen, vor oder hinter den Häusern Gärten!

Diesen Gärten und allem anderen Grün im

Stadtteil ist die aktuelle Ausgabe des QUAVIER gewidmet.

Gehören Sie zu jenen Glücklichen, die einen eigenen Garten nutzen und pflegen dürfen? Oder zu den wirklich Bevorzugten, die das Grün ohne Rasenmähen, Jäten, Giessen, Ungezieferbekämpfung usw. ganz einfach geniessen können? Oder pflanzen Sie sogar noch eigenes Gemüse an, besitzen Obstbäume, ein Spalier mit Aprikosen oder einen Zwetschgenbaum? Für viele Gärtner ist Gartenarbeit ein spannendes Hobby, andere haben schon mit der Vorstellung Mühe, gelegentlich auch einmal mit blossen Händen in der Erde zu wühlen. Kein Hobby ist Gartenarbeit für die Mitarbeitenden der in der Elfenau beheimateten Stadtgärtnerei. Sie sind es, die unsere öffentlichen Grünanlagen von der Anpflanzung bis zum Baumschnitt pflegen. Pflanzenkübel auf dem Helvetiaplatz, Blumenmeer ums Kirchenfeldschulhaus, Spezialitäten im Rosengarten, Spiel- und Sportanlagen im ganzen Stadtteil: mit viel Liebe, Engagement und natürlich auch Sachverstand wird gehegt und gepflegt.

Die Stadtgärtnerei feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Ich möchte dieses Jubiläum zum Anlass nehmen und allen Mitarbeitenden für ihren Beitrag an die Wohnlichkeit unserer Stadt danken. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich einen angenehmen, warmen und schönen Sommer mit viel Grün und Blumenpracht!

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / News	4
Impressum	6
QUAVIER war hier	8
Bern in Blumen 2002	9
Heilkraft auf Schutt	9
Porträt	10
Ein Garten für Kinder	11
Veranstaltungen	12
Frisierte Gedanken	15
Die Geranienkönigin	16
Familiengärten	16
Baumschutz	17
Kompostieren	18
Jugendzone Ost	18
Neu im Quartier	19
Wettbewerb	19
Quartierhexe	20
qtt Sommerfest	21
Umzonung Manuelstrasse	21
Quaffeur	22
Kleininserate	23

Titelbild:

Il Signore Natale in seinem Schrebergarten – vor der Wittigkofer Skyline.

Foto: Lukas Lehmann, Bern



QUAV 4-News

Auf Chardonnens folgt Solarium

Weder Anwohnerschaft noch Quartiergeschäfte sind erfreut ob dem Wechsel an der Thunstrasse 96: Anstatt weiterhin Lebensmittel werden ab Sommer 2002 in diesem Lokal UV-Strahlen angeboten. Dabei hätte es ganz anders kommen können.

Nur per Zufall erfuhr die Anwohnerschaft vor wenigen Wochen, dass Meinrad Chardonnens seinen Lebensmittelladen per Mai 2002 aufgibt. Sowohl Kunden wie benachbarte Ge-

gen die benachbarten Geschäfte. Dass es schliesslich zu spät war, die Räumlichkeiten selber zu mieten und somit das Lebensmittelangebot aufrecht zu erhalten, wird etwa von der Bäckerei Reinhard und der Metzgerei Sager sehr bedauert. «Es ist wirklich schade, dass wir diese Gelegenheit nicht nutzen konnten. Wir hätten gemeinsam mit andern Anbietern bestimmt eine interessante Lösung gefunden», ist Hans-Rudolf Sager überzeugt. Gleicher Meinung ist Markus Reinhard: «Man hätte dort einen Lebensmittelladen

Markus Reinhard. Warum, so fragt man sich in der ganzen Umgebung, hat man die benachbarten Geschäfte nicht direkt benachrichtigt? Das sei nicht die Aufgabe einer Liegenschaftsverwaltung, betonte Vogler gegenüber QUAVIER.

So nimmt das «Lädelisterben» seinen Gang. Nach Coop, Drogerie, Milchhandlung und kleiner Bäckerei ist an dieser ehemals belebten Konsumecke nun auch der Lebensmittelladen verschwunden. Dass letzterer nicht mehr da ist, wirke sich auf die Metzgerei schon jetzt spürbar nachteilig aus. «Seit es Chardonnens nicht mehr gibt, sind die Tagesumsätze eindeutig zurückgegangen,» klagt Ruth Sager.

Die Geschäftsfrau gibt jedoch nicht klein bei und hat bereits eine Gemüse- und Fruchthändlerin engagieren können, die jeden Dienstag- und Samstagvormittag vor der Metzgerei ein qualitativ hochstehendes Bio-Angebot feilbietet.

Derweil wird an der Ecke vorn das frei gewordene Lokal zum

Solarium herausgeputzt. «Ein seriöses Sonnenstudio», ist auf einem Informationsblatt zu lesen, wo auch eine Fachperson zugegen sein werde und wo man sich an einer Saftbar erfrischen könne. Die Firma «Sunpoint» betreibt in Deutschland 500, in der Schweiz bis jetzt zwei Studios und rechnet mit 50 bis 60 Kunden täglich. Die Eröffnung ist auf Sommer 2002 geplant. Dass die Stammkundschaft den Chardonnens-Laden vermisst, überrascht nicht. «Es war für uns so praktisch, gleich um die Ecke alles Notwendige einkaufen zu können», bedauert eine ehemalige Kundin aus der Nachbarschaft.

36 Jahre hatte Meinrad Chardonnens in diesem Lokal gewirkt. «Jetzt gebe ich aus alters- und privaten Gründen auf», erklärte er am letzten Verkaufstag gegenüber QUAVIER.

Wir von der Redaktion wünschen ihm und seinem ehemaligen Team für die Zukunft alles Gute!

Eva Holz Egle



Meinrad Chardonnens mit seinem Team. Nach 36 Jahren hat der engagierte Lebensmittelhändler aufgegeben. Seit Anfang Mai 2002 steht das Geschäft nun leer und wartet auf den Einzug eines Sonnenstudios.
Bild: Lukas Lehmann

schäftsleute waren von dieser Neuigkeit völlig überrascht. Als letztere sich sogleich um eine Nachmiete interessierten, war es allerdings bereits zu spät: Der Vertrag zwischen von Graffenried und Sunpoint war bereits unterzeichnet worden.

«Ich habe den Vermieter frühzeitig darüber informiert und im Oktober 2001 fristgerecht gekündigt», erklärte Chardonnens am 4. Mai, dem letzten Verkaufstag, gegenüber QUAVIER. Es sei ihm wichtig gewesen, «dass eine geeignete Nachfolge gefunden werden könne, möglichst wieder ein Lebensmittelgeschäft.»

Unglücklicherweise erreichte diese Nachricht erst auf Umwe-

einquartieren können, ich hätte auf entsprechende Kontakte zurückgegriffen und mit Sicherheit sogar einen Geschäftsführer gefunden.»

«Wir bemühten uns mit allen Mitteln, das Lokal wieder an einen Lebensmittelhändler zu vermieten, leider vergeblich», beteuerte Erwin Vogler von der Liegenschaftsverwaltung von Graffenried gegenüber QUAVIER. «Wir haben sogar mehr gemacht als üblich.» Zweimal sei ein Zeitungsinserat erschienen, weiter sei das Lokal im Internet ausgeschrieben gewesen und sie hätten die Vakanz dem Wirtschaftsamt gemeldet. «Dass diese Wege nichts fruchteten, überrascht mich wirklich nicht», so

Vorankündigung «Schritte für Klee»

«Familienspaziergang» – «schreiten und gleiten» – «Radwahn»

Hinter diesen Begriffen versteckt sich nicht etwa ein neues Fitnessangebot. Die Titel gehören zu 18 ausgesuchten Werken von Paul Klee, die künftig als Weg- und Strassenbezeichnungen Besucherinnen und Besucher ins neue Paul Klee-Zentrum führen oder zu einem Rundgang ins nah gelegene Erholungsgebiet einladen.

Wie kommen die Wege zu ihren Namen? Welche Werke von Paul Klee verbergen sich dahinter? Wie gelangt man vom «Tepich der Erinnerung» zur «Luftstation»? Diese und weitere Fragen soll die **Publikation «Schritte für Klee»** beantworten, welche der Gemeinderat der Stadt Bern mit Unterstützung des Paul Klee-Zentrums und der Maurice E. and Martha Müller Foundation zusammengestellt hat. Am **26. August 2002** wird die Broschüre der Öffentlichkeit vorgestellt. Ab diesem Zeitpunkt liegt sie auch zum freien Bezug an verschiedenen Orten im Quartier und bei der Stadtverwaltung auf. Genaue Angaben entnehmen Sie bitte der Tagespresse. Anwohnerinnen und Anwohner erhalten pro Haushalt ein Exemplar kostenlos zuge stellt.

Kommission für Strassenbenennung der Stadt Bern

Bring- und Holtag vom 27. April 2002

Dieses Jahr schon zum dritten Mal durchgeführt, scheint sich der Bring- und Holtag auf dem Areal des Tramdepots Burgernziel allmählich zu einem festen Termin im Berner Gebrauchtwaren-Kreislauf zu entwickeln. Die Formel: «Bringbar ist, was brauchbar und tragbar ist», hat sich offenbar bewährt, ebenso die andere: «Wer bringt, darf gratis holen.» Vor allem bei den Büchern übertraf die angelieferte Menge jene des Vorjahrs, und nicht alle haben AbnehmerInnen gefunden, sondern mussten entsorgt werden. Mehrere Titel (wie «Mila 18» oder «Gösta Berling») waren gleich mehrfach vertreten. Erstaunlich oft wur-

den Schallplatten umgesetzt, obschon (oder weil?) keine Gelegenheit bestand, sie an Ort abzuspielen.

Dafür beschallte eine jugendliche Band den Platz mit Saxophon-Klängen. Wie gehabt, garierten sich gelegentlich HändlerInnen in die Haare und entlarvten sich gegenseitig als «unerwünscht».

Die Veranstaltung verdankt ihr Gelingen den zahlreichen HelferInnen und unterstützenden Organisationen, vorab BERNMOBIL und der Abfallentsorgung der Stadt Bern (AEB) sowie der QUAV 4 und ihren Mitgliedern. Der nächste Bring- und Holtag ist am 26. April 2003 (erster Samstag nach den Frühlingsferien) vorge-



Ist die Wohnungseinrichtung nun komplett?

Foto: ekp

sehen. Wer mithelfen möchte, Fragen oder Anregungen hat, wende sich bitte an die Arbeits-

gruppe Stoffe + Energie, Markus Heimlicher, Tel. Büro O31 350 00 00. (ar)

Schliessung Kindergarten am Haspelweg

Im Schosshaldenquartier wohnen zu wenig Kindergärtler. Nur 42 Kinder sind für diesen Sommer angemeldet; zu wenig für drei Kindergärten. Deshalb hat sich die Kindergartenkommission zusammen mit der Schulkommission entschieden, den Raum am Haspelweg zu schliessen. Unglücklich dabei ist, dass der Kindergarten Baumgarten erst letzten Sommer eröffnet wurde. Der Kindergarten am Haspelweg wird vielleicht bald wieder benutzt werden – durch die Schule Bitzios, auf deren Areal der Kindergarten steht. (ekp)

Es stinkt im Stadtteil IV Im letzten QUAVIER (S. 5) haben wir unsere Leserinnen und Leser gefragt, ob ihnen kürzlich ein Gestank in die Nase gestiegen ist. Aufgrund der Einsendungen scheint es im Stadtteil IV an mehreren Orten arg zu stinken. Nachfolgend einige Stimmen:

Familie I., wohnhaft an der Zeerlederstrasse: «Es stank den ganzen Winter über in unregelmässigen Abständen immer wieder, entweder am Abend, gelegentlich auch am Morgen oder über Mittag. Es stinkt nach einer Mischung von Moder, Keller und Kanalisation. Wir wären froh, wenn wir wieder ungehindert die Fenster öffnen könnten.» Mitte März hat es gleich-

zeitig an der Segantinistrasse und am Luternauweg «fürchterlich gestunken». Und gemäss Frau G. stinkt es am Elfenauweg zwischen Brunnadernstrasse und dem städtischem Säuglingsheim aus verschiedenen Senklöchern.

Wir danken für die Rückmeldungen. (ekp)

Restaurant Schwellenmätteli Umfassende Sanierung und Umgestaltung des Restaurants Schwellenmätteli kommt vors Volk.

Im Auftrag der Stadt Bern wurden in den letzten Jahren verschiedene Konzept- und Projektstudien zur Erneuerung des Restaurants Schwellenmätteli in Auftrag gegeben. Der Wettbewerbsgewinner schlägt vor, dass im Schwellenmätteli vier Schwerpunkte (neues Restaurant mit Terrasse, Garten und Bar; grosse Freifläche; Bauernhaus für Fondue und Raclette; polyvalenter Saal) gesetzt werden sollen. Ziel ist es, dem Schwellenmätteli neue zeitgemässe und doch flexible Strukturen zu geben. Der «Neue Schweller» soll familienfreundlich, unkonventionell und offen für alle sein.

Die geplante Umsetzung des Bauprojekts bedingt die Änderung des Uferschutzplans beziehungsweise die Änderung des Nutzungszonenplans und den Erlass einer Überbauungsordnung. Die Volksabstimmung

über die Änderung des Uferschutzplans ist für den 22. September 2002 vorgesehen. (ekp)

Neuer Verein «PUNTO im Tramdepot Burgernziel»

Am 7. Mai 2002 haben 25 Personen den neuen PUNTO-Verein gegründet. Die neue Trägerorganisation soll die bisherige PUNTO-Genossenschaft sowie den Kulturverein PUNTO ablösen und deren Tätigkeiten zusammenfassen. Die vereinfachte Struktur vermeidet Doppelspurigkeiten und verbreitert die finanzielle Grundlage von PUNTO. Alle, die PUNTO als Quartiertreff mit seinem Restaurant- und Kulturbetrieb unterstützen wollen, sind eingeladen, dem neuen Verein beizutreten (Anmeldetalon auf Seite 2).

Also: PUNTO läuft weiter, aber in einem neuen Kleid (und in weniger engen Schuhen). Viel Glück! (ar)

Umgestaltung der Giacomettistrasse

Für die Umgestaltung der Giacomettistrasse hat der Berner Gemeinderat einen Kredit von 283'000 Franken bewilligt. Die Giacomettistrasse liegt in einer Tempo 30-Zone und ist dafür eigentlich zu breit. Mit der Erstellung einer Mittelinsel und mit der Verlegung der bestehenden Bushaltestellen vor das Haus Giacomettistrasse 18 wird eine deutlich wahrnehmbare

Strassenverengung erreicht, die das Tempo reduzieren sollte. Für die Realisierung der vorgesehenen Massnahmen müssen sechs Parkplätze aufgehoben werden. (ekp)

Erweiterungsbau KUBUS/ Titan des Historischen Museums

Als Mitträgerin des Bernischen Historischen Museums beteiligt sich die Stadt Bern mit 590'000 Franken am Projektierungskredit für den Erweiterungsbau KUBUS/Titan. Schon bei der Inbetriebnahme des Bernischen Historischen Museums 1894 zeigten sich Raumprobleme, die bis heute nicht behoben werden konnten. Mit einem Erweiterungsbau sollen die Platzverhältnisse verbessert werden und es soll auch ein Raum für Wechsellausstellungen entstehen. Im weiteren ist geplant, das Stadtarchiv, heute im Erlacherhof, ebenfalls im KUBUS/Titan unterzubringen.

Für den Erweiterungsbau hat die Trägerschaft des Bernischen Historischen Museums (Stadt, Kanton und Burgergemeinde) einen Architekturwettbewerb durchgeführt, der von den Architekten «:mlzd» mit ihrem Projekt «Titan» gewonnen wurde. Damit mit den Projektierungsarbeiten begonnen werden kann, ist ein Kredit von insgesamt 1,77 Millionen Franken notwendig. Stadt, Kanton und Burgergemeinde sollen sich da-

bei mit je einem Drittel beteiligten (590'000 Franken). Mit dem Bau soll 2003 begonnen werden. Die erste Ausstellung im Neubau ist für 2007 geplant. (ekp)

Aus der Arbeit der QUAV4

Sicherheitsdispositiv Deutsche Botschaft: Die Deutsche Botschaft liegt am Brunnadernrain, vis-à-vis der Einmündung des Willadingweges. Nachdem die Deutsche Botschaft höhere Anforderungen an die Sicherheit stellt, wurde vom Stadtplanungsamt eine für die Anwohner und die Botschaft annehmbare Kompromisslösung erarbeitet. Auf dem Willadingweg soll der Verkehr mit Hilfe von Granitpollern beruhigt werden, so dass es nicht möglich ist, mit hoher Geschwindigkeit frontal auf das Tor der Botschaft zuzufahren. Zusätzlich gehört eine Reihe von Granitpollern direkt vor dem Tor der Botschaft zum Sicherheitsdispositiv.

Sanierung Thunplatz: Vorläufig als Versuch soll am Thunplatz Kreisverkehr eingeführt werden, hauptsächlich um die Unfallgefahren zu entschärfen. Das Projekt wird den Delegierten der QUAV 4 an einer der nächsten Sitzungen im Detail

vorgestellt. Der Fussgängerstreifen Seminarstrasse Thunplatz wurde wegen der geplanten Umgestaltung des Platzes nicht mehr markiert.

Bewirtschaftung der Hauptverkehrsachsen im Stadtteil: Die Bewirtschaftung der Achse Kirchenfeldstrasse/Thunstrasse/Ostring steht in Zusammenhang mit der Umgestaltung des Thunplatzes. Die Konzentration des Motorfahrzeugverkehrs auf einigen Achsen in der Stadt entspricht einem Grundsatz der stadtbernerischen Verkehrspolitik. Damit gelingt es, die Quartiere vom Durchgangsverkehr praktisch frei zu halten.

Durchgangsverkehr Buchserstrasse: Keine der von der Arbeitsgruppe «Verkehr Hintere Schosshalde» diskutierten, respektive von der Stadt vorgestellten Massnahmen wurde realisiert oder wird bearbeitet. Die vom Polizeidirektor als vielversprechend vorgestellte Verkleinerung des Perimeters kann offenbar aufgrund der Ablehnung durch die Gemeinde Ostermündigen und/oder von Einsprachen nicht realisiert werden. Es befremdet die QUAV 4, dass mit erheblichem Aufwand unter Mitwirkung einer Quartierorganisation erarbeitete Projekte

offenbar ohne Rückmeldung versenden und in einer Schublade verschwinden.

Verkehrsberuhigung Böcklinstrasse – Dählhölzliweg: Das von den Anwohnern der Böcklinstrasse vorbereitete Projekt wird im Herbst dieses Jahres umgesetzt. Bezüglich des Dählhölzliweges wird nach längerer Diskussion beschlossen, die Einführung einer Tempo-30-Zone zu befürworten. Dies bedeutet, dass auf Seite Kirchenfeldstrasse eine Torsituation geschaffen werden muss, welche im Sinne der Anwohner den Dählhölzliweg deutlich von der Kirchenfeldstrasse abtrennt (Aufpflasterung in der Verlängerung des Trottoirs Kirchenfeldstrasse). Die Stadt wird entsprechende Projekte (Aufpflasterung) in zweiter Priorität bearbeiten. Eine Realisierung wird in frühestens 2-3 Jahren erfolgen.

Tramhaltestelle Luisenstrasse: Der verfügbare Fahrraum zwischen Trottoirrand und Tramschiene ist für die Radfahrer sehr schmal. Der Grund ist, dass die Trambenutzer direkt von der Trottoirkante ins Tram einsteigen können. Unsichere Radfahrer haben die Möglichkeit, bei der Tramhaltestelle stadtauswärts das Trottoir zu befahren.

Fussgängerstreifen über die Thunstrasse auf Höhe Dählhölzliweg: Bereits einige Male konnte beobachtet werden, dass ein stadtauswärts vor dem Fussgängerstreifen korrekt wartendes Fahrzeug auf der Busspur überholt wurde. Dies führt zu einer für die Fussgänger sehr gefährlichen Situation. Leider ist der Anfang der Busspur schlecht erkennbar. Eine bessere Markierung würde die Situation wahrscheinlich entschärfen. Das Stadtplanungsamt nimmt die Frage zur Prüfung entgegen.

Oberirdischer Übergang Muri- strasse auf der Höhe Muri- feldweg: Für das anlässlich der Sanierung der Muri- strasse von der Stadt zugesicherte Projekt ist eine Machbarkeitsstudie für den Betrieb einer Lichtsignalanlage beim Stadtplanungsamt in Bearbeitung. (pb)

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 / 351 95 75

Fax 031 / 351 95 76

Internet: www.quavier.ch

Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher,

Denzlerstr. 7, 3005 Bern

Auflage

15 500 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle

(eho), Esther Kälin Plézer (ekp),

Vanda Kummer (vk), Andreas

Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:

22.8.2002

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 12.9.2002

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,

Postfach 26, 3257 Gossauflöten,

Tel. 032 / 389 15 23

Fax 032 / 389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,

3000 Bern 6

QUAVIER Nr. 28, September 2002 ist dem Thema

«VEREINE»

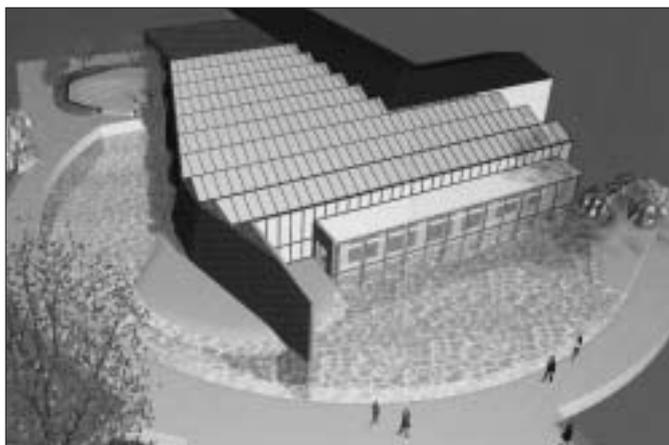
gewidmet. Aktive Vereine im Stadtteil IV senden ihre Unterlagen bitte an: QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder an E-mail redaktion@quavier.ch. Merci!

www.quavier.ch

Die Homepage der QUAV4 wird laufend erweitert. So können Sie beispielsweise den Wettbewerb von Seite 19 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

Mehr Platz für die Seehunde

Die Seehunde im Tierpark Dählhölzli brauchen mehr Platz, mehr Liegeflächen, mehr und besseres Wasser. Dies die Kurzfassung der Grundvision des geplanten Neubaus für die Seehunde im Tierpark. Auf der speziellen Homepage www.seehunde-be.ch finden Sie Informationen über die Pläne, Visionen, das Vorgehen und natürlich Näheres über die Möglichkeiten zu helfen. Ein Spendenkonto «Seehundanlage» ist eingerichtet: Tierparkverein-Seehundanlage, PC 30-591041-9. (ekp)





Renaturierung des Dalmazibachs

Nach dem Hochwasser im Mai 1999 wurde die Tierparkanlage oberhalb des Restaurants in eine naturnahe Auenlandschaft mit Überflutungsmöglichkeiten der Aare umgestaltet. Diese Arbeiten wurden aus dem Renaturierungsfonds des Kantons Bern subventioniert, mit der Auflage, dass der Dalmazibach zwischen dem Tierpark Dählhölzli und dem Einlauf in die Aare ebenfalls renaturiert wird. Das Projekt sieht vor, dass der unterste Teil des Bachs, der noch in einem Betonrohr verlegt ist, auf der ganzen Länge freigelegt wird. Durch den Bau eines Auslaufwerks (Blockrampe) wird der Dalmazibach wieder fischgängig gemacht. Es muss deshalb eine ständige Wasserführung gewährleistet sein. Für die Projektierungsarbeiten hat der Gemeinderat einen Kredit von 80'000 Franken bewilligt. (Text und Foto: *ekp*)

Massnahmenprogramm Wohnen

Im Zusammenhang mit dem 9. Massnahmenpaket zur Haushaltsanierung hat der Gemeinderat die Direktion für Planung, Verkehr und Tiefbau beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, die das Wohnungsangebot in der Stadt Bern möglichst kurzfristig vergrössern.

Das sogenannte «Massnahmenprogramm Wohnen» liegt nun vor und der Gemeinderat hat beschlossen, verschiedene Teile davon prioritär umzusetzen. Für den Stadtteil IV interessant sind folgende Punkte: Die rasche **Vermarktung vorhandener städtischer baureifer Areale** wie z.B. am Brunnadernrain. Verschiede-

ne **Planungen** – Tramdepot Burgernziel, Manuelstrasse und Schönberg-Ost – **werden prioritär vorangetrieben.** Weitere Massnahmen sind: Suche nach **neuen Wohnbaustandorten, Nutzungsverdichtung** verschiedener Areale und Prüfen bei Nutzungsänderungen, ob eine **Umnutzung zum Wohnen** beziehungsweise das Vorsehen eines Wohnanteils Sinn machen könnte. Eine materielle Revision der Bauordnung soll **Abläufe und Verfahren vereinfachen, beschleunigen** und die Verständlichkeit erhöhen. (*ekp*)

Paul Klee-Zentrum

Die im Zusammenhang mit der Gesamtvorlage Paul Klee-Zent-

rum erlassene Überbauungsordnung Laubeggstrasse/Ostermundigenstrasse soll abgeändert werden. Dies hat der Gemeinderat beschlossen. Die Änderung beinhaltet den Verzicht auf einen separaten Fussweg zwischen der Bolligenstrasse und der Ostermundigenstrasse zugunsten eines breiteren Trottoirs auf der anderen Strassenseite. Die Überbauungsordnung Ostermundigenstrasse wird öffentlich aufgelegt. (*ekp*)

Aula der Manuelschule

Zusätzlich zu den jeweils im Budget der laufenden Rechnung bereit gestellten Mitteln für Unterhalts- und Erneuerungsmassnahmen an städtischen Schul- und Sportanlagen unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat jeweils über das Investitionsbudget auch noch einen Gesamtkredit für grössere Einzelmassnahmen. Im Stadtteil IV betrifft dies die Aula der Volksschule Manuel (Instandsetzung der Gebäudehülle). Die Arbeiten sollen in den Jahren 2003 und 2004 ausgeführt werden. (*ekp*)

Natelantenne stört das Stadtbild

Gegen das Baugesuch der Firma Orange gingen zahlreiche Einsprachen ein, darunter jene des Anwohner- und Anwohnerinnenvereins Werner-/Staufferstrasse. Orange will auf dem Dach des Restaurants Burgernziel an der Thunstrasse 115 eine GSM/UMTS-Antenne bauen. Die Einsprecher argumentierten, dass die Strahlenbelastung durch die Antenne gesundheitsschädigend sei und die Lebens- und Wohnqualität beeinträchtigt.

Orange darf die Mobilfunkanlage auf dem Dach des Restaurants Burgernziel vorerst nicht bauen. Die Stadtbehörde hat das Baugesuch abgelehnt – allerdings aus ästhetischen Gründen: Die Antenne widerspreche dem Ortsbildschutz. (*ekp*)

Fenster gegen Lärm

Der Berner Stadtrat hat einen Kredit von rund sieben Millionen Franken für den Lärmschutz an Stadtstrassen genehmigt. Im Stadtteil IV sollen an folgenden stark verkehrsbelasteten Strassen Schallschutzfenster eingesetzt werden: Muristrasse (Abschnitt Burgernziel bis Elfenauweg / Murifeldweg), Kirchenfeldstrasse (Abschnitt Helvetiastrasse bis Dufourstrasse / Jubiläumsplatz), Ostermundigenstrasse (Abschnitt Friedhofweg bis Laubeggstrasse) und Laubeggstrasse (einzelne Liegenschaften). (*ekp*)

«Unser Kochbuch!»

Sind Sie interessiert an einem Kochbuch mit Lieblingsgerichten von Jugendlichen aus 16 Ländern? Sind Sie auf der Suche nach einem idealen Geschenk? Dann gefällt Ihnen sicher das Kochbuch, welches die Schülerinnen und Schüler der Kleinklasse A der Berner Manuelschule liebevoll gestaltet haben. Inzwischen ist aus dem Buch ein Bestseller geworden; 3000 Exemplare gingen weg wie warme Semmeln. Gegenwärtig ist die zweite Auflage in Arbeit. «Unser Kochbuch – mit uns um die Welt» zum Preis von Fr. 28.50 plus Versandkosten können Sie bestellen bei Schulhaus Manuel, KKA, Verena Wagner, Elfenauweg 11, 3006 Bern. (*ekp*)

Ihre Mitwirkung

In jeder Nummer von QUAVIER rufen wir unsere Leserinnen und Leser auf, uns Ideen, Anregungen oder Ärgernisse mitzuteilen. Gefreut hat uns das positive Echo von Ferdinand Bachmann auf die erste QUAVIER-Ausgabe, die er erhalten hat. Weniger zufrieden ist Herr Bachmann mit der gegenwärtigen Situation am Rosengarten: «Nächtliche Lärmbelästigungen wie Donnerschläge, Raketen, lautes Gegröle und Zechgelage bis in die frühen Morgenstunden sind an der Tagesordnung.» Ebenfalls Grund zur Kritik hat Johann A. Pfister. Seine Sorge gilt dem Zustand der Eichen beim Puffertgässchen: «Die Eichen werden einfach nicht kontrolliert... mehrere sehr schwere Äste sind dürr, irgendwann kommen die runter, aber sicher muss zuerst etwas passieren...» Hoffen wir es nicht! (*ekp*)

Gesucht:

Raum für Waldprojekt

Die Kindertagesstätte Murifeld sucht einen beheizten Raum im Elfenauquartier. Stromanschluss und WC sollten vorhanden sein, sonst ist kein Komfort notwendig. Wir werden mit einer Gruppe von 3–6-jährigen Kindern von Montag bis Freitag im Elfenauwald den Tag verbringen. Bei schlechtem Wetter und während der Mittagszeit sind wir auf einen Raum angewiesen.

Können Sie uns weiterhelfen?

Für Hinweise und Angebote sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte melden sie sich bei:

Veronika Singa oder Caroline von Gunten, Kindertagesstätte Murifeld, **Tel. 031 352 30 27**

Läden in der Schosshalde

Im letzten QUAVIER (Nr. 26, S. 5) war im Zusammenhang mit der Schliessung der Migros-Filiale an der Schosshaldenstrasse 16 davon die Rede, mit der Eröffnung eines neuen Ladens gehe «in der Schosshalde die wochenlange ladenlose Zeit zu Ende». Mehrere LeserInnen haben jenen Satz beanstandet und darauf hingewiesen, in der Schosshalde gebe es auch noch andere Läden!

Das stimmt freilich, wenn man zur Schosshalde auch noch den Obstberg zählt. Der Schreiber stützte sich auf die Ortsbezeichnungen im Stadtplan; er entschuldigt sich für allfällige Missverständnisse. (ar)

Familientreff Bern

Das Mütterzentrum der Stadt Bern heisst neu Familientreff Bern. Das Angebot bleibt jedoch weiterhin vielfältig:

Kinderhüttedienst: Di, Mi, Fr Vormittag, Neu: Auf Anfrage auch nachmittags

Spielgruppe: Mo und Do Vormittag

Mittagstisch

Cafeteria mit betreutem Kinderzimmer (nachmittags)

Vielfältiges Kursprogramm

Störcoiffeuse: Für Kinder 1. + 3. Mittwoch im Monat, Neu: Dienstagnachmittag für Erwachsene

Vermietung der Räumlichkeiten mit Küche und grossem Garten (für Mitglieder reduzierte Preise)

Die Gelegenheit, unverbindlich reinzuschauen, haben Sie am

Tag der offenen Tür

Samstag, 22. Juni 2002, 10 bis 16 Uhr

Gemeinsam mit der Frauenwohngemeinschaft

Fest mit vielen Attraktionen für Gross und Klein

Familientreff Bern, Muristrasse 27, 3006 Bern, 031 351 51 41, info@familientreff.ch, www.familientreff.ch

QUAVIER WAR HIER

«Aktion Männergesund»; Ausstellung, Kabarett, Gespräch vom 14. Mai 2002 in der Kulturarena Wittigkofen

Das herkömmliche Bild vom Mann («alkoholsüchtig, gewalttätig; aussen hart, innen ganz weich») gerate zwar allmählich ins Wanken, aber noch immer seien Männer «vor allem eins: ein Problem», hiess es in der Ausstellung etwas provokativ. Das Gesundheitsbewusstsein ist beim Mann noch unterentwickelt (dementsprechend gibt es auch x-mal mehr Frauen-Gesundheitsliteratur).

Da will die Aktion «Männergesund» (Projektverantwortliche: Alfred Arm, Matthias Gerber) Gegensteuer geben. Die Ausstellung – sie reist in verschiedene Städte – ermöglicht dem Besucher eine Standortbestimmung: Anhand von Fragebogen kann er z.B. testen, ob er arbeits- oder alkoholsüchtig ist (die Symptome gleichen sich!), ob er sich richtig ernährt, ob er Stress unterliegt. Väter werden gefragt, ob sie ihr Kind kennen (Beispiel: «Worüber haben Sie in den letzten Tagen gemeinsam gelacht?»). So-

dann vermittelt die Ausstellung, etwas textlastig zwar, Anstösse



«Der Mann ist ein grimmiger Jäger. So grimmig, dass er nicht mal eine Beute braucht.» (Alf Mahlo)

Foto: Aktion «Männergesund»

zur Gesundheitsvorsorge und -förderung. Mit «zehn goldenen Regeln» wird genügend Bewegung (Sport) empfohlen, und ein Manifest «Männergesund» liegt auf (Bezugsquelle: Radix, 3011 Bern). Unter dem Titel «eine nervenschonende Scheidung eines Rechtsanwalts, unter anderem den: «ein Anwalt genügt» (in der Regel).

Der Kabarettist Alf Mahlo zelebriert mit grimmigem Humor sämtliche gängigen Wahrheiten und Clichés über Männer, Frauen und FrauInnen, sowie über deren Verhältnis zu (oder gegen) einander. «Die Frau spült ihre Probleme einfach weg; mit Tränen... Heult einfach los!... Die Tränen eines Mannes hingegen sind Perlen; wenn er sie vergiesst, dann wegen eines Kameraden.» Mahlo bewegt sich diesseits und jenseits der Gürtellinie und noch darüber hinaus: im Tabu-Bereich. Krass, aber allemal geistreich.

Im letzten Teil des Abends – es

waren nur noch etwa 50 Personen, mehrheitlich Männer anwesend – wies Dr. Robert Fischer, Psychiater, als «special guest» auf die Bedeutung der Selbstwahrnehmung hin; statt nur zu «funktionieren» sollten Männer den Mut haben, sich zu fragen: «Was ist mir wirklich wichtig?» Ein Gesprächsteilnehmer riet, «markant weniger zu leisten und mehr zu ruhen», um dadurch die Arbeit «im Optimum der Wachheit» zu tun. Henri Huber, Gemeindepräsident von Köniz, der andere «special guest», hatte am 31. August 1999 einen Herzinfarkt erlitten, «als heilsamen Schock». Laut H. Huber macht nicht zu viel Arbeit krank, sondern die nicht erledigte Arbeit. Anschliessend sang er zwei eigene Lieder; sie gingen buchstäblich zu Herzen.

Stand am Ende der Veranstaltung ein Aufbruch? «Viele Männer sind besser als ihr Ruf», hiess es irgendwo in der Ausstellung...

(ar)

Bern wird zur Blumenstadt – helfen Sie mit

Die Stadt Bern verdankt ihren Ruf als Blumenstadt hauptsächlich der Initiative ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Vereinigung «Für Bern» in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei unterstützt und fördert den Erhalt dieser schönen Tradition, indem sie seit 1937 die schönsten Fenster- und Balkondekorationen mit einem Ge-

schenk und einer Urkunde auszeichnet. Seit drei Jahren wird auch eine Geranienkönigin oder ein Geranienkönig erkoren (siehe S. 16); als Preis winken Gutscheine im Wert von 500 Franken, gestiftet vom Gärtnermeisterverein Bern und Umgebung.

In den Monaten Juli und August beurteilen Fachleute unter der Leitung der Stadtgärtnerei alle blühenden Dekorationen in

der Innenstadt und auf Anmeldung hin auch im übrigen Stadtgebiet. Im November erhalten die Besitzerinnen und Besitzer der 2000 schönsten Fenster- und Balkondekorationen ein Schreiben von der Stadtgärtnerei, mit welchem sie eingeladen werden, das Geschenk in Empfang zu nehmen. Die Geranienkönigin resp. der -könig wird anlässlich des Geranienmarkts des folgenden Frühjahrs gekürt.

Die Stadtgärtnerei wird ca. Mitte Juni den Wettbewerb im Anzeiger der Region Bern mit Anmeldeformular ausschreiben. Zusätzlich kann man Anmeldeformulare bei der Stadtgärtnerei, Monbijoustr. 36, 3011 Bern, beziehen oder sich telefonisch anmelden unter Tel. 031 321 69 13. (pb)

Quelle: Ausschreibung 2001
Stadtgärtnerei Bern

STADTÖKOLOGIE

Heilkraft auf Schutt

Natur findet nicht nur ausserhalb der Stadt statt oder in Gärten und Parks, sondern auch unmittelbar vor unserer Haustür, am Strassenrand, in Höfen, auf Ödland und Schuttplätzen. Dort gedeihen die Pflanzen der so genannten Ruderalflora (von lateinisch «rudus» = Bauschutt), die Schuttpflanzen eben. Stellen wir unsere Augen auf die Nähe ein, finden wir solche Pflanzen auf Schritt und Tritt, von der Kanadischen Goldrute über die Gemeine Kratzdistel, die Margerite

bis zum Stinkenden Storchschnabel. Viele Schuttpflanzen gelten als Heilkräuter, so die Kamille, das Zytroseli (Huflattich), die Wegwarte, der Spitzwegwicht und die Königskerze. Auch die Brennnessel gehört dazu; daraus gebrauter Tee heisst «die Widerstandskraft», heisst es. Und dem Wilden Stiefmütterchen wird nachgesagt, es helfe (unter anderem!) gegen «Nervenschwäche und Arterienverkalkung» (vgl. BLV Dreipunkt-Buch «Heilpflanzen», München 1986). Wir empfehlen den LeserInnen allerdings, ihre Heil-



Goldruten (Habsburgstrasse)

Foto: ar

kräuter nicht zu nahe am Strassenrand zu ernten, damit nicht Schadstoffe oder Hundekot die Heilwirkung schmälern. Bei einem kleinen Streifzug hat sich QUAVIER davon über-

zeugt, dass der Stadtteil IV zahlreiche günstige Standorte für Schuttpflanzen aufweist. Vielleicht unternehmen auch Sie bald eine botanische Exkursion, ab Haustür. Viel Vergnügen! (ar)



Margeriten (Schöngrün)



Wiesensalbei (Weltstrasse)



Akelei (Murfeldweg)

Fotos: ar

Eine Gärtnerin von einst erzählt

Sie war hierzulande eine der ersten Staudengärtnerinnen. Von 1942 bis zur Pensionierung 1986 legte Erica Heiz in diversen Gärtnereien der Schweiz Hand an. Zuletzt, und das gut 20 Jahre lang, war sie Stadtgärtnerin in der Elfenau.

Eigentlich wollte Erica Heiz Verkäuferin werden. Doch des Öfteren von Migräne geplagt, spürte sie bald einmal, dass eine Tätigkeit an der frischen Luft ihre Beschwerden linderten. Folglich wählte sie den Beruf der Gärtnerin und erlernte während ihrer Ausbildung praktisch alle Arbeiten, die in einer Gärtnerei anfallen. Heute ist die Gärtnerlehre stark spezialisiert. Eine Entwicklung, die mit der Vergrösserung der Betriebe kommen musste, meint Erica Heiz.

In der Lehre während des Zweiten Weltkrieges
Aufgewachsen am Hallwilersee, absolvierte Erica Heiz während der Kriegsjahre 1942-1945 ihre Gärtnerlehre in Gontenschwil (AG). Die Anzucht, Pflege und Vermehrung von Staudenpflanzen faszinierten sie auf Anhieb. Die Arbeit mit Topfpflanzen behagte ihr dagegen weniger. Sie wollte keine «Häfeligärtnerin» sein, denn im Gewächshaus fühlte sie sich eingesperrt und isoliert. Maschinen gab es damals keine, sogar die schwersten Bäume musste sie aus eigener Kraft auf den Wagen heben. Erica Heiz lacht und meint: «Drum bin ig no so guet zwäg.» Noch heute trainiert die 78-Jährige ihre Muskeln, seit neuem einmal wöchentlich mit Hilfe von Kraftmaschinen.

Erica Heiz hat vieles über die Kriegsjahre zu berichten. Sie erzählt vom «Plan Wahlen», von der sogenannten «Anbauschlacht», die der spätere Bundesrat F.T. Wahlen 1940 zur Sicherung der Schweizer Nahrungsmittelsversorgung wäh-



Erica Heiz: 20 Jahre lang in der Stadtgärtnerei Elfenau.

Text und Bild: Vanda Kummer

rend des Zweiten Weltkrieges lancierte. Für die Gärtnerin begann der Arbeitstag damals um 5 Uhr morgens und endete mit dem Einsetzen der Dunkelheit. Denn Erica Heiz war in der Gärtnerei und im Gemüseanbau gleichermassen tätig. All diese Jahre waren auch punkto Verdienst nicht leicht. In der Basler Staudengärtnerei von Herrn Wackernagel (sein Spitzname lautete «dummer Hagel») bestritt sie ihren Lebensunterhalt mit einem Stundenlohn von Fr. 1.35; eine Ferienwoche pro Jahr galt damals als üblich.

Im blühenden Paradies der Elfenau

Als sie etliche Jahre später in die Berner Stadtgärtnerei kam, ging es dann nicht nur punkto Arbeitsbedingungen aufwärts. Mit ihrer Vespa fuhr sie täglich von Gümligen ins blühende Paradies der Elfenau. Auch dort war sie mit Leib und Seele bei ihren Staudenpflanzen, zeitweise auch als Leiterin dieser Abteilung.

Auf die schier unzähligen botanischen Namen angesprochen, bedauert Erica Heiz, dass ihr Gedächtnis etwas nachgelassen habe. Über tausend lateinische und griechische Begriffe seien ihr früher geläufig gewesen. Auch Ernst Häfliger, ihr damaliger Vorgesetzter in der Stadt-

gärtnerei Elfenau, attestiert ihr grosse Pflanzenkenntnisse. Keine besondere Bedeutung misst sie den Volksnamen bei, denn in fast jedem Dorf würde eine Pflanze anders benannt. Der Löwenzahn heisst in Bern

«Säublumme», in Zürich «Chrottepösche», im Aargau «Ringelblume» und in Baselland «Weiefäcke». Darum hält sich Erica Heiz stets an die botanischen, d.h. wissenschaftlichen Namen.

Geruhzamere Jahre

Seit ihrer Pensionierung lebt die vife und wanderfreudige Gärtnerin in Gwatt bei Thun, wo sie u.a. noch zwei Privatgärten unterhält. Auch die Verbindung zur Stadt Bern und zur Elfenau ist nach wie vor stark. Sie besitzt zwei Konzertabonnemente, die sie regelmässig in den kulturellen Garten der Hauptstadt führen. Und wenn die Vegetation wie in diesen Frühlingstagen förmlich zu explodieren scheint, zieht es Erica Heiz wieder zu den Farben und Düften der Stadtgärtnerei. Auch zu den ehemaligen Berufskollegen, mit denen sie nach wie vor einen schönen Kontakt pflegt.

J U B I L Ä U M

125 Jahre Stadtgärtnerei

1

25 Jahre sind seit der Gründung der Stadtgärtnerei Bern vergangen. 125 Jahre planen, projektieren, gestalten und pflegen. 21 000 Bäume und fast vier Millionen Quadratmeter Grünfläche werden heute von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehegt, das sind 30 Quadratmeter Erholung pro Einwohnerin und Einwohner in Form von Parks, Sportanlagen, Waldändern, Familiengärten und vielem mehr.

Im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen präsentiert die Stadtgärtnerei ihr vielfältiges Aufgabengebiet und das Erlebnispotential der Berner Grünanlagen. Schwerpunkte bilden dabei verschiedene kulturelle Anlässe.

Die nächsten Attraktionen:
Samstag, 24. August: Hacken und Scrachen. Offene Türen Brunnengut-Anlagen. Stadtgärtnerei-Alltag zum Anfassen, Spiel ohne Grenzen für Jung und Alt, Hip-Hop, Rock und Brass (u.a. mit Jugendmusik Bümpliz)

Samstag, 14. September: Bürstenschmitt und Wildwuchs. Offene Türen Kleine Schanze. Präsentation Anlagenvielfalt Stadtgärtnerei. Kinderspiele. Jazzvariationen mit Studentinnen und Studenten der Swiss Jazz School.

Mehr Infos unter www.125jahre.ch oder www.stadtgaertnerieibern.ch (eho)

Ein Garten

für Kinder

Die Kinder des Kindergartens Dalmazi erwarten mich bereits mit der Feststellung: «Gäll, du mach'sch jetzt dänn Fotonä vo öis!» Zuerst aber werde ich freundlich in den wunderschönen Holzbau hinein geführt. Die Kinder sind in verschiedenen kleinen Grüppchen beschäftigt; einige kochen und essen das Gekochte, andere basteln bunte Kugeln oder bauen ein riesiges Flugzeug und eine Gruppe spielt draussen am Klettergerüst. Der Kindergarten Dalmazi – übrigens einer der ältesten Kindergärten der Welt – wird seit 1984 von Verena Bühler geleitet. Sie schätzt die Arbeit mit den Kindern, weil diese spontan reagieren und begeisterungsfähig sind. «Dieser Kindergarten ist ein Glücksfall für die Kinder, weil er sehr schön liegt,



Verena Bühler, seit 18 Jahren am Kindergarten Dalmazi.

eine gute Infrastruktur aufweist und an keiner stark befahrenen Strasse liegt. Seit der Sperrung der Jubiläumsstrasse haben wir fast keinen Verkehr mehr.» Ein grosses Problem jedoch ist seit Jahren die geringe Anzahl Kindergartenkinder. Verena Bühler: «Aktuell haben wir 14 Kinder, das ist sehr knapp. Leider



Sehen Sie die Schnecke?

Fotos: ekp

hat es im Quartier keine Kinderkrippe, sonst sähen die Zahlen vermutlich anders aus.» Zu Beginn dieses Kindergartenjahres wurden Blockzeiten (wie an der Volksschule) eingeführt. Und ab 2003 ist vorgesehen, dass die Kindergartenkinder den Mittagstisch an der Volksschule im Kirchenfeldschulhaus besuchen können. Verena Bühler sieht der aufs neue Schuljahr kommenden Integration der Kindergärten in die Volksschule (Basisstufe) skeptisch entgegen: «Ich befürchte, dass die Kinder zu

früh Leistung erbringen müssen.» – Zwischendurch löse ich bei den Kindern mein Versprechen ein, sie zu fotografieren. Ungeduldig erwarten diese mich auf dem Kletterturm, im Sandkasten, auf und neben dem grossen Plastikauto: «Häsch dä Schnägg au uf em Bild?» Der Wunsch von Verena Bühler, «Genügend Kinder, um den Kindergarten Dalmazi zu sichern», ist verständlich, denn Kinder, die diesen Kindergarten besuchen, dürfen sich glücklich schätzen. (ekp)

Veranstaltungen

Kommunikations Museum

- bis 28.07. Happy ■ Das Versprechen der Werbung ■
bis 06.10. Control-Alt-Collect ■ Computer im Ruhestand ■
bis 5.01. Gruss aus der Ferne ■ Fremde Welten auf frühen
Ansichtskarten ■ Sonderausstellung ■
ab 13.9. Telemagie ■ 150 Jahre Telekommunikation in der
Schweiz ■

Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 031 357 5555, Fax 031 357 5599, E-Mail: communication@mfk.ch, <http://www.mfk.ch>; *Öffnungszeiten:* Di-So, 10-17 Uhr

Naturhistorisches Museum

- bis 27.10. HiTechNatur ■ Sonderausstellung ■ Wachsen
und Bauen ■ Alles in Bewegung ■ Von Sinnen

Informationen: Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bernastrasse 15, 3005 Bern, Tel. 031 350 72 22, Fax 031 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch; *Öffnungszeiten:* Mo 14-17, Di-Fr 9-17, Sa+So 10-17 Uhr

Historisches Museum

- bis 29.9. «Edle Wirkung» ■ Burgunder Tapisseries in
neuem Licht ■

Informationen: Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 77 11, Fax 031 350 77 99

Quartiertreff Thunplatz

- 16.-18.08. Sommerfest ■ nach Programm
11.09. Geschichten ■ 15 Uhr

Informationen: Quartiertreff Thunplatz QTT, Suzanne Brunner-Veuve, Präsidentin, Elfenauweg 91, 3006 Bern, Tel. + Fax: 031 352 04 74, E-Mail: suzanne.brunner206@bluewin.ch

Kultur-Arena Wittigkofen

- 22.6.-13.7. Ausstellung ■ Linda Grädel Bilder ■ Fritz Minder
Skulpturen ■

Domicil für Senioren Elfenau

- 17.8. Basar ■ 11-16.30 Uhr ■ Handarbeiten, Gebäck,
Gemüse, Blumen, Flohmärkt ■ Wettbewerbe und
Spiele ■

Informationen: Krankenhaus Elfenau, Elfenauweg 68, 3006 Bern, Tel. 031 359 61 11

Werner-/Staufferstrasse

- 29.6. Zwanzig Jahre Strassenfest ■ ab 15 Uhr

Regelmässig

- Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis 9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr
- Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr
- Kinderhütendienst: Jeden Donnerstag (15–16.50) ■ jeden Freitag (9–10.50) ■ Treffpunkt Wittigkofen
- Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 031 351 05 44 ■ Programm verlangen
- Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden 2. Freitag ■ 16.00 bis 18.00
- Phönix-Tanzfest: Jeden 1. und 3. Freitag im Monat ■ Worldmusic ■ barfuss und rauchfrei ■ 20.30 bis 0.30 Uhr ■ Ostermundigenstr. 71
- Offene Mittagstische:
- Krankenhaus Alexandra* ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Freitag ■ Tel. 031 350 81 11/10
- Seniorenvilla Grüneck* ■ Montag bis Sonntag ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 031 352 51 64
- Krankenhaus Elfenau* ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag und Feiertage ■ Anmeldung Tel. 031 359 61 11
- Domicil für Senioren Elfenau* ■ Montag bis Sonntag ■ ganzjährig ■ Anmeldung bis 10 Uhr ■ für Sa + So anmelden bis Freitag ■ Brunnadernrain 8 ■ Tel. 031 352 35 61
- Familientreff Bern* ■ Muristr. 27 ■ Tel. 031 351 51 41
- Krankenhaus Wittigkofen* ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 031 940 61 11
- Wohnpark Elfenau* ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 031 351 05 44
- Quartiertreff Murifeld* ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 031 352 94 99
- Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Vortag anmelden, Tel. 031 352 94 99

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Alpines Museum

- 20.6-1.12. Jungfrau, Mönch & Eiger ■ Geschichten zur Faszination des Berges ■ Eine Ausstellung im Rahmen des Internationalen Jahres der Berge 2002
- Informationen:** Schweiz. Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 351 04 34, Fax 031 351 07 51, www.alpinesmuseum.ch, E-Mail info@alpinesmuseum.ch; Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, Montag 14–17 Uhr



Die Bergfaszination und das Schauen, das Empfinden der «schönen Berge», stehen im Zentrum der zweiten grossen Ausstellung, die im Internationalen Jahr der Berge im Schweizerischen Alpines Museum (SAM) in Bern stattfindet.

Das weltbekannte Berner Dreigestirn entpuppt sich als ideales Anschauungsobjekt – stellvertretend für all die anderen Berge. Im Laufe der Zeit haben sich die Menschen auf unterschiedliche Weise den Bergen genähert: War es am Anfang die Angst vor dem Berg, später das Staunen über seine majestätische Erhabenheit, herrschte im 19. und 20. Jahrhundert die Absicht der Bezwingung vor. Beim Übergang ins 21. Jahrhundert hat der Gedanke des Schutzes der Bergwelt eine wichtige Bedeutung erlangt. Die Ausstellung stellt diese Themen anhand von Geschichten, Bildern, Vertonungen, Filmen und Objekten dar.

Begleitpublikation: «Jungfrau, Mönch & Eiger», Geschichten und Spuren einer Faszination.

Ein witziges wie auch nachdenklich stimmendes Büchlein, farbige Illustrationen, 32 Seiten, Verkaufspreis Fr. 12.–

Rahmenveranstaltungen unter www.alpinesmuseum.ch oder Tel. 031 351 04 34

... einmal eine eigene Beiz führen?

2 bis 3 mal pro Quartal an einem Freitag Abend ... Punto machts möglich!

– ob nur Kulinarisches, ob In- oder Ausländisches, ob Angebote in Kombination mit Musik, gerne beraten wir Gruppen oder Einzelne, die sich für eine gewisse Zeit als 'BeizerInnen' engagieren möchten bei der Umsetzung Ihrer eigenen Projekte! Punto bietet einen überschaubaren Rahmen, 40 Innen- und 20 Aussenplätze, eine kleine Küche, Pizzaofen, viel gute Atmosphäre und sehr faire Konditionen ... Sind Sie interessiert? Kontakt unter Tel. 031 352 60 60 Alberto Albanello oder Tel. 031 352 72 77 Sabine Schärren

Nachberefescht im Obstberg

Am Samstag, den 10. August, findet das Nachberefescht 2002 im Obstberg auf dem Laubeggsschulhausplatz statt.

Gestartet wird um 14 Uhr mit dem Spielwagen und dem Kindermärit. Ab 17 Uhr stehen eingehetzte Grills für alle Besucher und Besucherinnen zur Verfügung und anschliessend gibts das fast schon legendäre Kuchenbuffet. Es sind alle ganz herzlich eingeladen! Weitere

Auskünfte erhalten Sie bei: Andrea Egger, Nachberegruppe Obstberg, Tel. 031 351 53 47.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Frisierte und unfrisierter Gedanken

Gärten sind zumeist flache Grundstücksteile, die sich leicht asphaltieren oder mit verschiedenen Arten von Platten bedecken und damit ohne grosseren Aufwand in Parkplätze umwandeln lassen. Schauen Sie sich um, Sie stellen ohne Probleme fest, wo diesem Grundsatz nachgelebt wird.

Es ist ein echtes Privileg, bei der Arbeit am Notebook ins Grüne blicken zu dürfen, einen Blick auf blühenden Flieder zu haben, auf Haselstauden und eine Eibe. Wenn ich das Fenster öffne, höre ich die Vögel zwitschern – je nach Tageszeit sind es ganz andere Vögel – oder ich höre das Rauschen der Regentropfen auf den Blättern. Wenn die Kinder im Nachbargarten spielen, dann ist das Lebensgefühl der idyllischen Insel inmitten der Stadt perfekt. Mit Bedrückung denke ich an Menschen, die in Lärm und Betonwüste leben müssen.

Als wir hier einzogen, sah der Garten aus wie Waldboden; er hatte den vier Hunden unseres

Vorgängers als Auslauf gedient. Wir beschlossen, vorerst nichts zu machen und zu beobachten, was aus dem Garten würde. Und siehe da, aus dem Boden wuchsen bald alle möglichen Blumen. Schneeglöckli, Krokus, Primeln und viele andere waren von früheren Bewohnern liebevoll gepflanzt worden, sie hatten im Boden auf bessere Zeiten wartend ausgeharrt und begannen ganz von selber zu blühen.

Ich bin im Kirchenfeld aufgewachsen, es gab einen Garten, aber wir Kinder durften ihn nicht betreten; er war dem Hausbesitzer vorbehalten, der ihn nicht benutzte. Darum konnte ich die Behauptung, man komme in Neuseeland heraus, wenn man nur tief genug in die Erde bohre, nie selber empirisch überprüfen.

Dafür konnte man damals noch ziemlich unbehelligt auf der Strasse spielen, z.B. Fussball. Rückblickend denke ich, damals müssten die Autobleche viel dicker gewesen sein als heute, es hat sich nämlich nie jemand beklagt, wenn unser Ball auf ein Auto prallte.

Wussten Sie, was Gärten mit Fernsehen zu tun haben? In Studien zeigte sich ein interessanter Zusammenhang: Je mehr Raum und Fläche Menschen zum selber Gestalten zur Verfügung haben, desto weniger Zeit verbringen sie vor dem Fernseher. Offensichtlich sind Menschen gerne aktiv, sie gestalten gerne etwas. Nur wenn das nicht möglich ist und sie eingeeignet sind, dann weichen sie aus und beginnen viereckig zu schauen.

Aus andern Studien habe ich gelernt, dass Vorgärten wichtig sind für die ungestörte Entwicklung der Kinder. Sie bewältigen nämlich die Ablösung von zu Hause am besten stufenweise. Der Weg vom ganz privaten Familienraum in den öffentlichen Raum der Strasse sollte gegliedert sein, so dass die Kinder aus der Wohnung mal eine Weile ins Treppenhaus und wieder zurück, später in den Vorgarten und wieder zurück, dann aufs Trottoir vor dem Haus sich vorwagen können, um sich bei heraufziehender Gefahr in den Vorgarten zurückziehen zu können. Die beschriebenen Gliederun-

gen erleichtern nicht nur auf natürliche Weise das Selbständig-Werden der Kinder, sie scheinen auch den Gewaltpegel in einem Quartier zu senken. Also: Gestufte Ablösung ist natürliche Ablösung.

Unsere unterdessen gross gewordenen «Kinder» berichten, dass sie alle Löcher in den Zäunen kannten, so dass sie sich quer durch die Gärten schleichen konnten, ohne je auf die Strasse zu kommen. Bloss die Hunde hätten ein gewisses Problem dargestellt, aber da man genau wusste, wo welcher Hund zu Hause war, hätten sie auch damit umgehen können.

Auch uns Erwachsenen tun Gärten gut: Hier kann ich auf den Rücken liegen, spüren wie mich die Erde trägt, ich schaue in den Himmel und lasse mich von den Wolken wegtreiben, fort vom Hier und Jetzt. Aussteigen tut gut, ist heil- und erholsam. Ich wünsche Ihnen viele frohe Stunden im Garten, beim Gärtnern oder einfach beim Träumen.

Tedy Hubschmid, Psychiater



Kunst im Garten – Garten-Kunst, beobachtet im Schöngrün und Murifeld.

Fotos: ar

Die Geranienkönigin aus dem Stadtteil IV

Christine Rüegegger wurde letztes Jahr zur Geranienkönigin gekrönt. QUAVIER war bei ihr und ihren Blumenbalkonen zu Besuch.

QUAVIER: Wie kamen Sie dazu, an «Bern in Blumen» mitzumachen?

Christine Rüegegger: Die Beschäftigung mit Pflanzen und Blumen hat sich bei mir im Laufe meines Lebens entwickelt. Als meine Tochter grösser wurde, begann ich als Autodidaktin mit dem Schmücken unserer Balko-

ne. Meine Freude und Begeisterung wuchs mit den ersten Erfolgserlebnissen. Heute ist die Blumenpflege für mich ein Teil meiner Lebensphilosophie geworden, meine Lebensumgebung so schön wie möglich zu gestalten. Es freut mich auch besonders, dass meine erwachsene Tochter vor zwei Jahren auch mit Blumen pflegen begonnen hat, und ich sie mit guten Ratschlägen unterstützen kann.

QUAVIER: Wie kommen Ihre prächtigen Blumenbalkone zustande?



Christine Rüegegger, Geranienkönigin 2001.

Foto: Lukas Lehmann

Christine Rüegegger: Ich mache mir jeden Frühling Zeichnungen und Notizen für die Arrangements. Ich gehe meine Pflanzen auch immer im gleichen Fachgeschäft einkaufen.

Dort erhalte ich kompetente Beratung über Standorte, Klima und Pflege. Blumenpflege ist ein Werdegang, ein Prozess, der durch Erfolge und auch Misserfolge wächst. (pb)

Salat vor allem

Im Stadtteil IV gibt es mehr als 200 Familiengärten (früher – nach ihrem Gründer – Schrebergärten genannt). QUAVIER besuchte Mario N. in seinem Garten bei Wittigkofen. Mario möchte anonym bleiben; er habe eben nicht so einen «schönen» Garten...

QUAVIER: Wie bekommt man einen Familiengarten?

Mario N.: InteressentInnen melden sich bei der Stadtgärtnerei, denn das Land gehört der Stadt Bern. Die Verwaltung der Gärten besorgt der Familiengartenverein Bern-Ost. Als Pächter wird man automatisch Mitglied dieses Vereins. Der Pachtzins beträgt pro 100 Quadratmeter etwa 75 Franken im Jahr, dazu kommt noch der Vereinsbeitrag.

Weshalb hast du einen Garten?

Meine Frau hatte sich damals einen Garten gewünscht. Ich habe ihn dann behalten, seit 1980.

Gibt es Vorschriften, wie man den Garten zu nutzen hat, über die

Art der Pflanzung, über Dünger und Gifte, etc.?

Ja, es besteht ein «Reglement» der Stadtgärtnerei: Im Prinzip darf man pflanzen, was man will, aber keine Monokulturen. Auch dürfte ich die geerntete Ware nicht verkaufen oder den Garten sonstwie gewerblich nutzen. Bei den Gartenhäuslein ist die Höhe begrenzt, und fliessen des Wasser oder Strom sind darin nicht erlaubt.



Familiengärten bei Wittigkofen.

Foto: ar

Der Garten muss einen guten Eindruck machen, sollte gejäht sein. Der Verein führt gelegentlich Kontrollen durch und beanstandet allfällige Mängel schriftlich. Wenn das nichts nützt, könnte einem der Garten sogar weggenommen werden.

Wie man düngt oder spritzt, ist frei. Unkrautvertilger darf ich aber nicht einsetzen; «chemisch jäten» liegt also nicht drin.

Was pflanzt du vor allem?

Salat (auch neue Sorten, wie Ruccola), Zwiebeln, Knoblauch, Kartoffeln, Tomaten, Zucchini, Bohnen, Rhabarber, Radiesli. Ferner habe ich Brom-

beer- und «Meertrübeli»-Stauden. Manches pflanze ich gar nicht, sondern «es kommt von selbst»: Walderbeeren, Akelei, Margeriten, Fingerhut und Königskerzen. Und auch dieser Nussbaum da ist einfach «erronnen»! Es war mir bisher zuwider, ihn umzuhauen...

Wozu dienen diese Glasflaschen im Boden?

Die sollten vor Mäusen schützen! Mäuse haben es nicht gern, wenn man ihnen Glas in die Gänge stellt. Nehmen sie trotzdem überhand, kommt der Mauser vom Verein vorbei...

Wie ist das Verhältnis zu den NachbarInnen?

Ich kenne meine NachbarInnen schon seit langem und komme gut mit ihnen aus. Aber andersorts gibt es manchmal schon Meinungsverschiedenheiten, wegen «Gjätt» zum Beispiel.

Wie häufig beansprucht dich dein Garten?

Etwa drei bis vier Mal pro Woche. Manche Gärteler verbringen während des Sommers sogar ihre ganze Freizeit im Garten. Für viele ist es ein wichtiges und sinnvolles Hobby. Wenn sie im Garten sind, tun sie nichts Dümmeres... (ar)

Auf den Stammumfang kommt es an!

Am 1. August 2000 ist das Baumschutzreglement der Stadt Bern in Kraft getreten. QUAVIER fragte Thomas Meier, Baumexperte der Stadtgärtnerei, wie der Baumschutz funktioniert.

QUAVIER: Herr Meier, was muss der Eigentümer eines Gartens über den Baumschutz wissen?

Thomas Meier: Das Gemeindegebiet ist in die Schutzzonen A und B eingeteilt. Der Stadtteil IV liegt grösstenteils in der Schutzzone B. Dort sind alle Bäume ab 80 cm Stammumfang (gemessen 1 m über dem Boden) geschützt. Für ihre Beseitigung braucht es eine Bewilligung. In der Schutzzone A (Aaretal-schutzgebiet und Altstadt) gelten strengere Bestimmungen: Dort beginnt der Schutz schon bei 30 cm Umfang.

Sind diese Vorschriften genügend bekannt?

Ich glaube, ja. Die besonders interessierten Kreise, z.B. die Gärtner, haben wir angeschrieben. Auch stehen Merkblätter zur Verfügung, unter anderem für den Baumschutz bei Hoch- und Tiefbauten; darin heisst es z.B., dass im Wurzelbereich keine Bodenverdichtungsmaschinen eingesetzt werden sollen («nur Handarbeit»). Informationslücken bestehen am ehesten bei auswärtigen Unternehmern oder Neuzuzüglern.

In welchen Fällen bewilligen Sie Gesuche um Beseitigung geschützter Bäume? In welchen nicht?

Ein Bewilligungsgrund liegt z.B. vor, wenn ein Baum krank ist oder eine Gefahr darstellt. Heikler sind die Fälle, in denen der Gesuchsteller übermässigen Schattenwurf oder ähnliche Be-

einträchtigungen vorbringt. Dass ein Baum mit seinen Nadeln, Blättern oder Früchten Dachrinnen verstopft oder Vorplätze verunreinigt, genügt aber für eine Bewilligung nicht. Wir prüfen die Gesuche jeweils «vor Ort»; manchmal können wir auch eine bessere Lösung als die Beseitigung des Baumes aufzeigen.

Wie viele Gesuche hat die Stadtgärtnerei pro Jahr zu behandeln?

Wie viele davon werden bewilligt? Wir haben etwa 200 Gesuche pro Jahr. Davon werden rund 95 % bewilligt. Dass so wenige Gesuche abgelehnt werden müssen, hängt damit zusammen, dass die meisten InteressentInnen vorher mit uns Verbindung aufnehmen und wir sie beraten können. Aussichtslose Gesuche werden dann gar nicht erst eingereicht...

Was geschieht, wenn geschützte Bäume eigenmächtig gefällt werden? Wie erfahren Sie davon?

Der Stadtgärtner kann Bussen bis 5'000 Franken verfügen. Ausserdem muss durch Ersatzpflanzung der rechtmässige Zustand wieder hergestellt werden. Die Ersatzpflanze steht ebenfalls unter Schutz.

Von unbewilligten Fäll-Aktionen erfahren wir oft durch NachbarInnen. Wenn ich aber am Telefon im Hintergrund schon die Motorsäge heulen höre, ist es zum Einschreiten meist zu spät. Es kommt aber auch vor, dass uns Gärtner rechtzeitig auf baumschutzwidrige Kundenwünsche aufmerksam machen: Dann suchen wir natürlich das Gespräch.

Wie häufig sind Fälle von Widerhandlungen?

Nicht allzu häufig. Aber wir



Eiche im Schöngrün.

Foto: ar

mussten doch schon Bussen aussprechen. Das sind wir auch denen schuldig, die sich korrekt verhalten.

Wie beurteilen Sie die Wirksamkeit des Baumschutzes?

Ich finde es positiv, dass wir

dank des Baumschutzes fachliche Beratung anbieten und die Situation verbessern können. Oft werden wir auch bei Baum-Streitigkeiten zwischen NachbarInnen angerufen und können vermittelnd wirken. (ar)

GARTEN

... und Gärtchen

Zu den Freuden, an denen auch der alte Mensch sich noch immer freuen darf, gehört ein Stück Natur. Und wenn er diese Natur nicht mehr erwandern kann, hat er gelernt, sich an ihr in kleinen Portionen zu ergötzen. Beispielsweise mit einem Garten.

Es braucht kein richtiger Garten zu sein. Eine Balkonpflanze oder ein Blumenbeet vor der Tür der Alterswohnung genügen. Dem alten Mann, der sich erst am Abend seines Lebens mit der Pflege eines Gärtleins befreundet hat, bringt jeder Tag neue Überraschungen, die ihn für

sein Jäten, Häckeln und Giessen reich belohnen.

So, wenn er auf dem Pflänzchen, dessen Wachsen und Gedeihen er mit innerster Anteilnahme verfolgt, eine Knospe sich bilden sieht. Wenn in der Morgensonne eine Blüte sich entfaltet, die im Mittagslicht in warmen Farben glüht. Die zitronengelb, himmelblau und zündrot brennenden Sterne sind Feuer für ihn, denen kein Augustfeuer gleichkommt.

Sie strahlen aus der Tiefe ihres stillen Leuchtens eine Zufriedenheit aus, die auf den vor ihr Sitzenden übergeht...

Arnold Fisch

Auskünfte, Merkblätter und Beratung über den Baumschutz erhalten Sie bei der Stadtgärtnerei Bern, Monbijoustr. 36, 3001 Bern, Tel. 031 321 69 11.

Fragen zum Baumschutz bei Baugesuchen richten Sie an das Bauinspektorat, Bundesgasse 38, 3001 Bern, Tel. 031 321 65 42.

Das bringt's!

Kompost ist nicht nur ein billiger, selbst hergestellter Dünger und Bodenverbesserer, sondern gibt besonders die Möglichkeit, die meisten Gartenabfälle vorteilhaft zu beseitigen. Geeignete Bestandteile sind unter anderem Laub, Rasenschnitt, Unkraut, Heckenschnitt, Küchenabfälle. Aber auch Papier und Pappe lassen sich unter Zusatz von Dünger und organischen Abfällen kompostieren. Nicht geeignet sind Plastik, Scherben, Draht sowie kranke Pflanzenteile und samentragende Unkräuter.

Kompostbeschleuniger

Um den Verrottungsvorgang zu beschleunigen, wird zwischen jede Schicht (ca. 30 cm) z.B.

Kalkstickstoff, Branntkalk oder eine dünne Schicht Erde gestreut. Man kann aber auch Kompostbeschleuniger kaufen. Die Kompostierung erfolgt entweder in einem Haufen (nicht zu mächtig!) oder in einem Kompostsilo. Damit Belüftung und Feuchtigkeit ausgeglichen sind, sollte der Haufen 2mal jährlich umgesetzt werden – beim Silo kann darauf verzichtet werden. Bei starkem Regenfall ist es empfehlenswert, den Haufen abzudecken.

Und fertig ist die Erde

Der Kompost ist, bei entsprechender Pflege, nach ca. sieben bis zehn Monaten fertig und kann dann verwendet werden. Ohne Pflege benötigt der Kom-



Ein Komposthaufen will gepflegt sein.

Foto: ekp

post allerdings bis zu eineinhalb Jahren und ist primär zum Unterarbeiten im Herbst geeignet. Kompostieren ist nicht nur angenehm: Der Haufen kann stinken, Mäuse (oder anderes Ge-

tier) anlocken und ist arbeitsaufwändig. Zudem kann er Pflanzenkrankheiten verbreiten, v.a. wenn er unsachgemäss als «Abfallhaufen» benützt wird. (ekp)

J U G E N D

Jugendzone Ost

Die Angebote in den Frühlingsferien fanden guten Anklang. Die Roller-Skater-Anlage wurde rege benutzt. Besonders beliebt war der Nachmittag mit einer Skaterin aus dem Rollorama, die «Tipps und Tricks» zeigte. Wir werden die Skateranlage voraussichtlich nach den Sommerferien wieder aufstellen. Genaue Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Am **Videoworkshop** haben 14 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren teilgenommen. Sie haben uns Erwachsene mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität immer wieder überrascht. Während einer Woche erfanden sie eine Geschichte, schrieben ein Drehbuch, agierten vor und hinter der Kamera, waren für Kostüme und Drehorte besorgt und hielten

die Projektverantwortlichen ganz schön auf Trab ... Entstanden ist der unterhaltsame Kurzfilm «Diafant», den Sie ausleihen können.

Neues aus dem Schülerrat der Manuelschule

Etwa 270 Schülerinnen und Schüler haben den Umfragebogen (siehe auch QUAVIER Nr. 26) ausgefüllt. Die Zusammenstellung der Resultate ist auf der Internetseite der Manuelschule www.manuelschule-bern.ch unter der Rubrik Schülerrat einsehbar. Aus der Umfrage haben sich folgende Schwerpunktthemen ergeben: Pausenplatz (Pausentreff mit «Gipfelbar»), Platz zum Skaten, Spielkiste, Lesen in der Bibliothek, Schulhaus (Diebstähle), Schulklima (Kontakt der 5. Klässler zu Oberstufe unbefriedigend), Schulweg (Unterführung unheimlich und am

Morgen schlecht beleuchtet). In Arbeitsgruppen wurden die einzelnen Themen/Projekte besprochen und nach Lösungsansätzen gesucht. Da der Schülerrat selber nicht viel bewirken kann, was Beleuchtung und Aufsicht in der Unterführung betrifft, wurde beschlossen, das Anliegen an den Elternrat weiterzuleiten. Die eingesetzten Interessengruppen bleiben weiterhin an der Arbeit. Im nächsten QUAVIER berichten wir über den Schülerrat vom 27. Mai und den Stand der Projekte.

Computerarbeitsplatz für Schulaufgaben

Im Büro der Kinder- und Jugendarbeit, im Kirchgemeindehaus steht ab sofort ein Computerarbeitsplatz für Schulaufgaben, Vorträge usw. zur Verfügung. Interessierte Jugendliche melden sich bitte bei



Treffpunkt Roller-Skate-Anlage. Foto: Sarah Lauper

Eva Clavadetscher Gueye (Tel. 031 350 43 05). Für das Team der Jugendzone Ost: Eva Clavadetscher Gueye Für Fragen oder Anregungen: Tel. 031 941 14 14 / 031 350 43 05 E-Mail: jugendzoneost@toj.ch / jugendzoneost@petrus-kirche.ch

Grosses Quartierfest

Nach langer Pause wird im oberen Murifeld mal wieder so richtig gefeiert! Vom Freitagabend, 23. August bis Sonntagmorgen, 25. August 2002, ist eine grosse Quartierfeier an der Mindstrasse (3006 Bern) angesagt.

Kurz-Programm:

- Freitag: Beginn: ca. 18 Uhr mit Musik, Bar.
Später: **Openair-Kino**
- Samstag: **Flohmarkt** von 10 Uhr bis ca. 16 Uhr.
Am Nachmittag: Spiele, **Kinderfest**, Konzerte,
Tanzeinlagen, offene Bühne, **Vorfürungen**.
Abends: Musik mit Stop the Shoppers, Isaac Biaas. Jam.
- Sonntag: Ab 10 Uhr: **Brunch mit indischer klassischer Musik**.

Neu im Quartier

Primo ersetzt Migros
Wo früher die Migros einen Quartierladen hatte, ist Anfang April 2002 ein Lebensmittelgeschäft der primo-Kette eingezogen. Hell und übersichtlich präsentiert primo im freundlich gestalteten Lokal ein reichhaltiges Angebot an Lebensmitteln und Non-Food-Artikeln. Die Bedienung ist äusserst aufmerksam und hilfsbereit.

Primo Seminar, Schosshaldenstrasse 16, 3006 Bern

Hatha-Yoga

Barbara Fitze Urwyler unterrichtet Hatha-Yoga für Alt und Jung, Frau und Mann, Fortgeschrittene oder AnfängerInnen. Sie tun etwas für ihre Fitness, ihr Wohlbefinden, ihr Körperbewusstsein sowie für die Ausgeglichenheit während des Alltags. Probestunde gratis; Kurse (auch individuelle) auf Anfrage.
Barbara Fitze Urwyler, Elfenaueweg 65, 3006 Bern. Tel. 031 351 67 45, Mobile 079 698 31 58

Bio- und Holzofenbäckerei

Seit diesem Frühjahr macht eine wieder eröffnete Bäckerei im oberen Murifeld von sich reden: dr «ängelibeck». Klein aber fein ist das Lokal an der Mindstrasse 10, und der Kundschaft bietet sich ein reichhaltiges Angebot

an Bio-Holzofenbrot, Stückli, Sandwiches und Pizzas. Weiter im Angebot: biologische Teigwaren, auserlesene Tomatensaucen, Honig und Konfi.
ängelibeck, Bio- und Holzofenbäckerei, Kurt Sahli, Mindstrasse 10, 3006 Bern, Tel. 031 351 15 05. Öffnungszeiten: Mo-Fr 6.30-13.00 Uhr, 16.30-19.00 Uhr, Sa 7.00-13.00 Uhr, www.aengelibeck.ch

«konzentrum»

Das neu eröffnete «konzentrum» am Weiherweg 11 schafft Möglichkeiten zur bewussten Gestaltung der eigenen Persönlichkeit. Das Behandlungs- und Kurszentrum bietet körperlich, energetisch und psychologisch orientiertes «Handwerk» (u.a. Shiatsu, Focusing, Klangarbeit, Beratung). Tag der offenen Tür: Sonntag, 16. Juni, 11-23 Uhr.
Weitere Infos bei Beatrice Bircher, «konzentrum», Weihergasse 11, 3005 Bern, Tel. 031 312 49 79, info@konzentrum.ch, www.konzentrum.ch (eho)

Neue Läden, Dienstleistungen oder Freizeitangebote im Stadtteil IV bitte melden an:
Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern, Tel. 031 352 72 95
Fax 031 351 51 72
E-Mail: e.holz@gmx.net

Wer weiss...?

Diesmal suchen wir einen Ort, auf dem einem mediterranen Volkssport gefrönt wird. Was es dazu braucht? Silberne Kugeln, einen Sandplatz und einen guten Wurf... Wenn Sie wissen, wo sich der Ort befindet, füllen Sie schnell den Talon aus (auch unter www.quavier.ch möglich). Wir verlosen 10 Preise.
Einsendetermin ist der 21. August 2002. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Wo befindet sich der gesuchte Ort?

Foto: ekp

Die Gewinnerinnen des Wettbewerbs QUAVIER 26/02
Die richtige Lösung auf unseren letzten Wettbewerb war: Schöngrün. Aus den korrekten Antworten haben wir folgende Gewinnerinnen und Gewinner gezogen: Hans-Jürg Reinhard, Simone Steiner, Ernst Wisler (je 1 Tramkarte); Edmée Krebs, Vera Lusser, Lily Staub-Messerli, Erna Streit-Känzig, Dagmar Uebelhard-Petzold (je 1 Büchergutschein); Priska Bögli, Fabiana Casaulta (je 1 Kinogutschein). *Herzliche Gratulation!*

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

Bistretto

Cafe · Bistro · Bar

Thunstrasse 93, 3006 Bern, Tel./Fax 031 351 57 56

Wettbewerb «Wer weiss ... ?»

Wo befindet sich dieser Ort? _____

Name/Vorname: _____

Strasse und Ort: _____

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert ca. Fr. 16.-)

- Tramkarte
- Büchergutschein
- Kinogutschein

Einsenden bis 21.8.2002 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an redaktion@quavier.ch (Es entscheidet das Los.)



Gegen Sparmassnahmen

Wie in den Berner Medien bereits berichtet, will die Stadt Bern ihren jährlichen Beitrag von rund 350'000 Franken an die Französische Schule streichen. Die Eltern wehren sich mit einer Petition. Im Moment laufen Verhandlungen zwischen Kanton, Bund und der Stadt.

In einem Brief hatte die Stadt Bern dem Kanton und der Eidgenossenschaft im Frühjahr ihre Kündigung der Vereinbarung über die Finanzierung der Schule auf Mitte 2003 mitgeteilt. Seither herrscht an der «Ecole cantonale de la langue française» ECLF in Wittigkofen Unruhe. Für Blaise Vuille, Präsident der Schulkommission, darf dieses wichtige Bildungsangebot in der Bundesstadt nicht gemindert werden. Der Schritt der Stadt würde aber, so Vuille,

zwangsläufig zu Klassenschliessungen führen. Es sei denn, einer der andern Partner springe in die Lücke. Hier ist aber wenig Optimismus am Platz: Weder Bund noch Kanton wollen die fehlenden 10 Prozent der Kosten übernehmen. Der Bund leistet heute 25 Prozent, der Kanton 65 Prozent an die Schulkosten.

Ende April haben Eltern Gemeinderätin Edith Olibet eine Petition überreicht, in der sie die Berner Schuldirektorin bitten, nochmals auf den Entscheid des Gemeinderates zurück zu kommen. Die Eltern weisen darauf hin, dass die Schule nicht nur Beamten- und Botschaftskinder aufnehme, sondern eine öffentliche Schule für alle frankophonen Kinder sei.

Als einzige Gemeinde mitbezahlt

Weshalb also hat die Stadt den



An der Ecole cantonale de la langue française in Wittigkofen hofft man, dass die entstandene Lücke von 350 000 Franken wieder gefüllt wird. Foto: eho

Vertrag gekündigt? Edith Olibet gegenüber QUAVIER: «Der Regierungsrat hatte vom Gemeinderat der Stadt Bern die Überprüfung aller Beiträge an Dritte verlangt. Im Rahmen des 9. Sparmassnahmenpaketes hat der Gemeinderat beschlossen, in erster Linie Aufgaben abzubauen, die nicht zwingend von der Stadt Bern zu erbringen sind. Bei der Ecole cantonale de la langue française handelt es sich um eine kantonale Schule.» Die Stadt Bern leiste seit Jahren denn auch als einzige Gemeinde einen finanziellen Beitrag an die

ECLF, so Olibet. Die Förderung der Verständigung und des Austausches zwischen den Sprachgemeinschaften liege aber ausdrücklich in den Händen des Bundes und der Kantone.

«Der Gemeinderat bedauert diesen Schritt, will aber in keiner Weise die Schule gefährden», betonte Olibet. «Das haben wir auch in einem Brief an den Regierungs- und Bundesrat zum Ausdruck gebracht.»

Über die Beitragskürzung wird der Berner Stadtrat im Rahmen der Budgetdiskussion im September entscheiden. (eho)

MURIFELD

Quartierhexe

Seit dem 14. Mai 2002 steht an der Mindstrasse, direkt vor der Kindertagesstätte Murifeld, der schmucke Zirkuswagen von Kinderhexe und Zaubermann. Sie werden nun bis kurz vor Weihnachten mit ihren Angeboten für Klein und Gross im Quartier zu Gast sein. Kinderhexe und Zaubermann sind von der Römisch Katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung ange stellt und bieten ein konfessionsneutrales, offenes Spiel- und Begegnungsangebot für Kinder und QuartierbewohnerInnen an.

Q-NETZ für Erwachsene
Im Zirkuswagen befindet sich das mobile Büro von Kinderhe-

xe und Zaubermann. Dort betreiben sie eine Quartieranlaufstelle. Ein Ort also, wo gemeinsam Ideen ausgeheckt, Projekte ins Leben gerufen oder einfach bei einer Tasse Kaffee zusammen gesessen werden kann.

Öffnungszeiten: Mittwochvormittag von 9.30 – 12.00.

Weitere Vormittage werden wöchentlich neu festgelegt. Bitte beachten Sie die Infotafel am Wagen.

Q-KIDS für Kinder

Kinderhexe und Zaubermann sind für Kinder jeden Alters da, übernehmen aber keine Hüte- oder Betreuungsfunktionen. Ihr Zirkuswagen ist offen und für alle Kinder kostenlos zugänglich. Gemeinsam werden Spiele



Sie bringen Jung und Alt zum Plaudern und Lachen: Kinderhexe und Zaubermann. Foto: zvg

und Geschichten erfunden, wird geplaudert und geplappert, Hexentee gebraut und die Mindstrasse in ihrer ganzen Breite mit Spiel und Spass belegt.

Öffnungszeiten: Mittwoch- und Freitagnachmittag von 14–17 Uhr sowie jeden dritten Samstag im Monat von 10–20 Uhr. Dann wird auch der Grill tüchtig eingheizt, so dass alle

MurifelderInnen ihre Würste auflegen können. In den Sommer- und Herbstferien bieten Kinderhexe und Zaubermann je eine Projektwoche für Kinder und ihre Eltern an.

Kinderhexe und Zaubermann erreichen Sie über Tel. 031 313 03 87 oder 031 368 14 24. Adresse: Rainmattstr. 18, 3011 Bern. E-Mail: kinderhexe-zaubermann@kathbern.ch

Sommerfest 16. bis 18. August 2002

Freitag, 16. August
Ab 19 Uhr: Festwirtschaft, Tombola, ab ca. 21.30 Uhr: Open Air Kino: «Hair»

Samstag, 17. August
Ab 11.30 Uhr: Flohmärit, Quartiermärit, Karussell, Tombola, Pfadiaktivitäten, Kaffee und Kuchen, ab 18 Uhr: Risotto mit Salatbuffet

Musikprogramm: ab 16.30 Uhr – Neuropa (Schülerband); ab 17.45 Uhr – Varietäter (Leiterspiel, Theater); ab 18.30 Uhr – Altstadtgeranien – ab 21 Uhr: Alphornspiele; ab ca. 21.30 Uhr – The Chicago Seven

Sonntag, 18. August
Ab 9 Uhr: Brunch mit Gadjos

Gesucht sind **Helfer und Helferinnen** in Festwirtschaft, **Kuchen und Salate** fürs Buffet. Bitte melden Sie sich bei:

Suzanne Brunner, Elfenuweg 91, 3006 Bern, Tel./Fax 031 352 04 74, E-Mail suzanne.brunner206@bluewin.ch

Interessieren Sie sich für einen **Stand am Quartiermärit?**

Es sind auch Verpflegungsstände erwünscht!

Weitere Auskünfte bei Michèle Busato, Riedweg 5, 3074 Muri, Tel. 031 352 06 58

Flohmäritgegenstände werden neu am Freitag, 16. August von 13 bis 17 Uhr auf dem QTT-Areal entgegen genommen.



Tolle Stimmung am letztjährigen Sommerfest.

Foto: qtt

UMZONUNGSVERFAHREN

Manuelstrasse

Am 8. März 2002 führte die Planungs- und Direktion der Stadt Bern die letzte von zwölf Verhandlungen mit jenen Personen und Vereinigungen durch, die gegen die beabsichtigte Überbauung eines Teils des Elfenaugutes Einsprache erhoben hatten. Der Gemeinderat will nun diese Zonenplanänderung der politischen Entscheidung durch Stadtrat und Volksabstimmung zuführen.

Mitwirkungsverfahren

Schon in der ersten Anhörungsphase, welche das kantonale Baugesetz für Planungsvorhaben von Gemeinden vorschreibt, kam eine weit verbreitete Sorge um das Schicksal einer einmalig schönen Landschaft zum Ausdruck. Im Sommer 1999 beteiligten sich rund 1500 Bernerinnen und Berner am Mitwirkungsverfahren. Von diesen Eingaben stammten 39 Prozent von ausserhalb des Elfenaquartiers, was auf eine sehr grosse Be-

troffenheit auch unabhängig von nachbarlichen Interessen schliessen lässt. Diese Stellungnahmen beurteilten das Planungsvorhaben des Gemeinderates fast durchwegs negativ.

Dies hielt die Stadtregierung allerdings nicht davon ab, ihre Bemühungen fortzusetzen. Sie brachte vom 18. September bis 17. Oktober 2001 einen veränderten Zonenplan mit erweitertem Perimeter zur öffentlichen Auflage. Die Antwort darauf war eine in Bern noch nie gesehene Flut von Einsprachen. Nicht weniger als 1257 Einsprachen wurden eingereicht. Neben zahlreichen Privatpersonen haben nahezu sämtliche in Bern tätigen Organisationen, die sich mit Aufgaben des Landschafts-, Natur- und Kulturgüterschutzes beschäftigen, auf diese Weise ihre Ablehnung des Vorhabens kundgetan.

Einspracheverhandlungen

Von Seiten der Einsprechenden wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass ihr zentrales An-

liegen die ungeschmälerte Erhaltung einer besonders schönen und kulturgeschichtlich wertvollen Landschaft mit bedeutenden öffentlichen Aussichtspunkten und der Fortbestand eines vielbenutzten öffentlichen Naherholungsgebietes sei. Anlässlich der Einspracheverhandlungen bestritten die Vertreterinnen und Vertreter der Planungs- und Direktion, dass der Manuelmatte dieser ausserordentliche Charakter zukomme. Auch gehöre sie nur bedingt zum Naherholungsraum. Der Widerstand gegen das Vorhaben sei lediglich eine Summierung egoistischer Privatinteressen. Kunstgeschichtliche Befunde, die das Elfenaugut als ein hochrangiges architektur- und gartenbaugeschichtliches Kulturdenkmal einstufen, wie auch die Hinweise darauf, dass es sich um ein im nationalen Rahmen herausragendes Beispiel eines englischen Landschaftsgartens handle, wurden als Gefälligkeitsgutachten abqualifiziert. Praktisch sämtliche Einspreche-

rinnen und Einsprecher hielten an den von ihnen eingereichten Eingaben fest.

Die nächsten Schritte

Sofern auch die Stadtregierung trotz der grossen und vielfältigen Opposition an Ihrem Vorhaben festhält, wird sie nun dem Stadtrat eine entsprechende Umzonenbotschaft vorlegen. Stimmt das Stadtparlament dieser Botschaft zu, muss der Umzonenplan der Volksabstimmung unterbreitet werden. Diese Abstimmung wird aber mit Sicherheit nicht mehr im laufenden Jahr stattfinden.

Hans Scheurer

Der vorliegende Artikel wurde durch die IG Elfenu und die Redaktion QUAVIER gekürzt. Den ungekürzten Text finden Sie auf www.quavier.ch oder können ihn bestellen unter der Adresse: IG Elfenu, p.A. Willi Egloff, Schildknechtstr. 6, 3006 Bern

Stichworte aus dem Grünbuch

Burgernzielkreisel I: Schwer zugängliche, von Tramgeleisen unterteilte Grünfläche mitten im Verkehrsknotenpunkt. Stellt eine der wichtigsten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Stadtteil IV dar, weil dort ungezählte Fahr SchülerInnen durch die Prüfung gefallen sind und seither diesen Ort grossräumig umfahren. Wie man den Kreisel richtig benützt, scheint selbst unter Fachleuten umstritten zu sein. QUAVIER empfiehlt den LeserInnen: Folgen Sie konsequent den aufgemalten Bodenmarkierungen und vermeiden Sie Spurwechsel (oder befahren Sie den Kreisel nur, wenn sonst niemand drin ist).

Burgernzielkreisel II: Nachdem nun die Länggässler einen Tunnel kriegen, fordert der Stadtteil IV gleiches Recht: einen Muristalden-Tunnel, der den Verkehr aus der Altstadt aufnimmt, und einen Kirchenfeld-Tunnel, welcher die Fahrzeuge bei der Monbijoubücke abfängt. Die beiden Tunnel würden sich – wie die Arme eines Ypsilon – unter dem Burgernziel vereinigen und von dort ostwärts zur Autobahn führen. Wo heute der Kreisel tobt, wäre – von Bäumen umsäumt – eine grosse Glasplatte angebracht, auf der wir in vollkommener Ruhe beobachten könnten, wie unter uns der Verkehr wieselt.

«Gärtlidenker»: Sind das die Vielen, die sich sehnelichst einen Garten wünschen oder wenigstens einen Balkon, den sie begrünen könnten? Nein, gemeint sind Leute, die nicht über ihren Gartenzaun hinausblicken, nur ihr eigenes Tätigkeitsgebiet sehen, nur ihr Quartier, nur ihre Strasse. (Apropos: Wessen Gärtli ist eigentlich die Elfenaumatte?)

Gartengestaltung: Inspektionsfahrten haben gezeigt, dass die Gärten im Stadtteil IV im Allge-

meinen ansprechend gestaltet sind: Nutzgärten – solche finden sich z.B. im Murifeld – sind ordentlich bestellt, bei den Ziergärten sind die Rasen meist grün und kurz genug geschnitten, die Bandeli mit den Blumen sauber gejäätet. Eigentlichen Wildwuchs oder gar verdschungelte Gärten treffen wir selten (sie bedeuten Geheimtipps für Vögel und Insekten).

Die Ausrüstung mit ortsfesten Grillanlagen («Kotelett-Tempel») oder Ziergegenständen erfolgt eher zurückhaltend. Originalplastiken stammen in der Regel von anerkannten KünstlerInnen; bei der Gebrauchsplastik herrschen die üblichen Tierfiguren («Bambi»), Nixen und derlei vor. Gipskopien der berühmten Laokoon-Gruppe sind wir glücklicherweise nirgends begegnet (obschon Gärtner oft Gefahr laufen, sich in Schläuche und Kabel zu verwickeln).



«Abgründe künstlerischer Weisheit» (Jacob Burckhardt) Foto: zvg

Gartenlauben: längst versunkene Idyllen, in denen ehemals holdes Erröten stattfand, Herzen pochten und Busen bebten. Die französischen Gärten des Barocks mit ihren frisierten Hecken, Buchten und Nischen begünstigten amouröse Verwicklungen stark, vor allem nachts, bei spärlicher Beleuchtung. Da konnte es schon vorkommen, dass der Herr Graf statt des erwarteten Dienst-

mädchens irrtümlich Frau Grünfin in die Arme schloss. Wir vom Stadtteil IV, die wir eher vom englischen Gartentyp geprägt sind (Elfenauf!), kennen solche Szenen höchstens aus unserem hochgeschätzten Stadttheater...

Gartenzwerg: Wir zogen aus, um den erstbesten Gartenzwerg dokumentarisch festzuhalten. Wir kamen nur bis zur Post Bern 16 Burgernziel: Dort standen – vor den Schaltern, wohlverstanden – zwei solche Zwerge und lachten uns an, einfach so, ohne dass sie uns ein neues Produkt von DIE POST angepriesen hätten. Oder sollten sie darauf anspielen, dass von den ursprünglich sieben Zwerglein fünf schon abgebaut worden sind?



Burgernzielpostgartenzwerge Foto: zvg

Hängende Gärten der Semiramis

Es gibt keine Foto davon. Semiramis war (im 9. Jhd. v.C.) Königin von Assyrien und soll Babylon erbaut haben (wohl mit Tausenden von Hilfskräften). Ihre hängenden Gärten stellen wir uns als riesige begrünte Terrassenbauten vor; sie zählten zu den Sieben Weltwundern der Antike (wie der «Koloss von Rhodos», der so gross war, dass Meerschiffe zwischen seinen Beinen durchfahren konnten). In unserem Stadtteil kennen wir – abgesehen vom Burgernzielkreisel – keine Weltwunder, aber vielleicht wird das Klee-

Museum von Renzo Piano eines!

Konfliktgrün: Das ist kein politischer Begriff für Vorlagen, bei denen die Grünen dagegen sind. Es geht auch nicht um Grünzeug, das der Nachbar über den Gartenhag wuchern lässt, so dass der angrenzende Nachbar sein «Kapprecht» ausübt (siehe Art. 687 des Zivilgesetzbuches). Der Begriff ist vielmehr verkehrstechnischer Art und bedeutet, dass sowohl die Fussgänger als auch die rechtsabbiegenden Fahrzeuge Grün haben, was besonders auf Schulwegen ungute Folgen hat und abgeschafft werden soll. An der Kreuzung Laubegg / Schosshalde ist dies bereits geschehen. Das führt natürlich zu längeren Wartezeiten an den Ampeln. Man kann eben den Pelz nicht waschen, ohne ihn nass zu machen. Man muss ihn zudem noch föhnen!

Zäune: Vom gespannten Draht (mit oder ohne Stacheln) über den Maschen- oder Lattenzaun («mit Zwischenraum, hindurchzuschauen», Chr. Morgenstern) bis zum durchdringlichen Lebhag oder zum polizeilich-militärisch gesicherten übermannshohen Absperrgitter ist im Stadtteil IV die ganze Vielfalt der Zaun-Typen vertreten. Apropos: Wie lange gedenken eigentlich die zuständigen Behörden, unserer schafsgeduldigen Bevölkerung die Absperungen an der Alpen- und an der Jubiläumsstrasse noch zuzumuten?

Zäune unterstreichen das Eigentum als ausschliessliches Recht am umzäunten Gebiet. «La propriété exclusive est un vol dans la nature». Dieser Satz stammt nicht von Marx oder Lenin, sondern von einem Herrn Brissot, welcher während der französischen Revolution lebte und starb. Das ist lange her...

Viele grüne Sommerfreuden wünscht Ihnen der

Quaffeur

